

2/25

gruppen analyse

Geschwister – Beziehungen –
Gruppenanalyse



Psychosozial-Verlag

Impressum gruppenanalyse

ISSN 0939-4273 (print)
ISSN 2752-2318 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/ga
35. Jahrgang, 2025, Heft 2
<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2025-2>

Herausgeber:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V.
www.gruppenanalyse-heidelberg.de

Redaktion:
Prof. Dr. Stephan Gingelmaier, Renate Jorkowski, Dipl.-Soz., Dr. Martin Lüdemann, Dipl.-Psych., M. A., Prof. Dr. Ute Schaich, Dipl.-Päd., PD Dr. med. Johannes Wrege, Dipl.-Psych., Leitende Redakteurinnen: Dr. Susanna Keval, M. A., Dr. Beatrice Kustor

Beirat:
Prof. Dr. Margrit Brückner, Dr. Lars Dietrich, MA plur., Dr. Georg R. Gfäller, Dr. Earl Hopper, Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Pierre-Carl Link, Prof. Dr. Angela Moré, Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Prof. Dr. Gabriele Sachs, Prof. Dr. Bernhard Strauß

Anschrift der Redaktion:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg
Märzgasse 5, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221/162689
Fax: 06221/162446
redaktion@gruppenanalyse-heidelberg.de

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Hinweise zur Textgestaltung sowie die voraussichtliche Themenplanung fragen Sie bitte bei der Redaktion an.
Die Redaktion führt auf Anfrage Peer Reviews für Qualifikationsarbeiten von Ausbildungskandidat:innen mit zwei Gutachter:innen durch.

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH, Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstr. 10, 35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/96997826
Fax: 0641/96997819
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Erscheinungsweise:
halbjährlich
(Februar/März und Oktober/November)

Druckerei:
Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar,
Deutschland
Printed in Germany

Bezug:
Jahresabonnement 33,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:
Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

© 2025 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die *gruppenanalyse* wurde 1991 von Gerhard Rudnitzki und Werner Knauss gegründet.

Ehemalige Redaktionsmitglieder:
Prof. Dr. Urte Finger-Trescher, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Prof. Dr. Karin Flaake, Werner Knauss, Dipl.-Psych., Dietlind Köhncke, M. A., Carla Pehle, Dipl.-Päd., Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Dr. Angela Schmidt-Bernhardt

Ehemalige Beiratsmitglieder:
Dr. Mohammed E. Ardjomandi, Prof. Dr. Hans Bosse, Prof. Dr. Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Liesel Hearst, Jutta Oxen, Cornelia Volhard, Dipl.-Päd., Felicitas Weis, Dipl.-Päd., Prof. Dr. Rolf Haubl, Dr. med. Hermann Hilpert, Prof. Dr. Christiane Hofmann, Dr. Paul L. Janssen, Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Prof. Dr. Josef Shaked, Gerhard Wilke, Prof. Dr. Dieter Wittmann

Inhalt

Editorial	5
 Schwerpunktthema: Geschwister – Beziehungen – Gruppenanalyse	
Geschwisterbeziehungen – einleitende Gedanken <i>Earl Hopper</i>	9
Die Geschwistermatrix Warum wir Geschwistern mehr Aufmerksamkeit schenken müssen <i>Val Parker</i>	21
Prozesse der Sündenbockbildung und Geschwisterrivalität im Kontext der Grundannahme zum Verlust von Kohäsion: Aggregation/Massifikation/Vermassung (GA) VK:A/M <i>Earl Hopper</i>	45
Familie und Kultur in der Gruppenanalyse von Foulkes Die Gruppe diesseits der Familie <i>Dieter Nitzgen</i>	65
Geschwister als blinder Fleck? Zur marginalen Rolle der Geschwisterbeziehung in der psychoanalytischen Theoriebildung <i>Tillmann F. Kreuzer</i>	93
»Für mich sind die Geschwisterbeziehungen die wichtigsten überhaupt« Die Autorin Jane Campbell im Gespräch mit Susanna Keval und Johannes Wrege	115

Rezension

- Christian Roesler: *Psychodynamische Paartherapie* 125
Beatrice Kustor

Mitteilungen aus dem Institut

- In Erinnerung an Ingeborg Tzschaschel 127
Angela Schmidt-Bernhardt

Editorial

gruppenanalyse 35 (2) 2025 5–8

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2025-2-5>

<http://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Ein Heft der *gruppenanalyse* über Geschwister in diesen Zeiten – in einer chaotischen, verwirrenden und beängstigenden Welt, in der die Strukturen, die uns Sicherheit gegeben haben, sich rapide verändern. Immer mehr Menschen isolieren sich von realen Kontakten mit anderen und verbinden sich stattdessen oftmals eher in einer virtuellen Realität hinter Bildschirmen. Die Verbindungen, die in familiären Gruppen – zwischen Geschwistern, Eltern, Cousins und Cousinen – entstehen und sich im späteren Leben in Freundschaften und in der Gesellschaft fortsetzen, werden nicht selten durch eine einsame virtuelle Existenz ersetzt. Wir scheinen das Gefühl dafür verloren zu haben, dass wir globale Geschwister sind, die in einer kostbaren Welt leben, in der wir unsere Ressourcen teilen. Was ist aus unserem Gefühl der Verbundenheit und des Altruismus geworden? Der Blick auf Schwestern und Brüder, auf Cousinen und Cousins steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe der *gruppenanalyse*. Gefühle von Neid, Rivalität, Eifersucht, aber auch von großer Verbundenheit und Nähe auf der horizontalen Ebene in der Familie – diese Gefühle wollten wir in den Blick nehmen, denn in der Gruppenanalyse gibt es durch das Setting Raum für den Blick auf die Geschwister.

In der Redaktion der *gruppenanalyse* haben wir feststellen müssen, dass es im deutschsprachigen Raum bislang kaum Publikationen zu dem Thema »Geschwister und Gruppenanalyse« gibt. Hans Sohni hat 2011 im Psychosozial-Verlag das Buch *Geschwisterdynamik* publiziert. Wir fragten uns, ob es auch aktuellere Publikationen zu diesem Thema gibt – und haben unseren Blick, wie schon des Öfteren, nach außen gerichtet. Insbesondere in der britischen Literatur haben wir eine bemerkenswerte Vielfalt an Arbeiten gefunden, die dort seit 2020 publiziert wurden und sich mit dem Thema »Geschwister und Gruppenanalyse« aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigen.

Für Beiträge in dieser Ausgabe haben wir die Gruppenanalytiker:innen Val Parker und Earl Hopper für ihre spannenden, neuen Ansätze zum Thema Geschwister gewinnen können. Dieter Nitzgen beschäftigt sich in seinem Beitrag zudem mit Foulkes und dessen Verständnis von Kultur und Familie. In einem Interview gibt uns die britische Gruppenanalytikerin und Schriftstellerin Jane Campbell einen Einblick in die Entstehung ihres 2024 unter dem deutschen Titel *Bei aller Liebe* veröffentlichten Roman, in dem ein Geschwister-Paar in

der Mitte der Handlung steht. Und wir haben Tillmann F. Kreuzer, analytischer Kinder- und Jugendlichentherapeut und Lehrender an der PH Freiburg, gebeten, zu seinem Forschungsgebiet »Jugendliche und ihre Geschwisterbeziehungen« den aktuellen Forschungsstand im deutschsprachigen Raum darzustellen und zu reflektieren.

Zunächst hatten wir die Feministin und Psychoanalytikerin Juliet Mitchell für einen Beitrag angefragt. Sie hat sich schon früh intensiv mit den gesellschaftlichen Erwartungen an Mutterschaft und deren zentraler Bedeutung für die geschwisterlichen Beziehungen beschäftigt. Sie formulierte die These vom »Gesetz der Mutter – the law of the mother«, in dem sie davon ausgeht, dass die Mutter die Regeln für das Miteinander der Geschwister und das Verbot in der Familie etabliert, dass sich Geschwister keinen Schaden zufügen und sich beispielsweise aus Eifersucht oder Rivalität nicht töten dürfen. Im Alten Testament, im Buch Genesis, finden wir eine ganze Reihe von Geschichten über Geschwisterbeziehungen. Die tiefgründigste, die Geschichte von Kain und Abel, handelt von Neid und Eifersucht und endet mit dem Brudermord. Kain erschlägt seinen Bruder Abel – es ist der erste Brudermord der Geschichte. Juliet Mitchell wurde für die mutterorientierte Perspektive auf die Geschwister gefeiert. Allerdings, so stellten wir im Redaktionsteam fest, fehlt ihr der gruppenanalytische Blick. Dennoch bedauern wir, dass ihre Literaturagentin uns absagte.

Zu den Beiträgen im Einzelnen:

Die englische Gruppenanalytikerin Val Parker konzentriert sich in ihrer gruppenanalytischen Praxis auf das Thema Geschwister – »siblings«. In ihren Publikationen hat sie nachgezeichnet, wie grundlegend und entscheidend Geschwisterbeziehungen für die Gestaltung unseres Lebens sind. Val Parker entwickelte das Konzept der »Geschwistermatrix«, als einen universellen psychischen Bereich, der ursprünglich mit unseren Geschwistern entsteht. In ihrem Artikel »Die Geschwistermatrix: Warum wir Geschwistern mehr Aufmerksamkeit schenken müssen« stellt sie dieses Konzept vor. Während der Pandemie wurden im Rahmen von GASi verschiedene »Online Special Interest Groups« angeboten, darunter auch eine Online »Siblings Group« von Val Parker. Unser Redaktionsmitglied Susanna Keval, nimmt an dieser Gruppe teil. Sie bat Val Parker, einen Beitrag zu ihren Erkenntnissen zu schreiben.

Earl Hopper beschäftigt sich noch immer gerne mit dem Thema Geschwister und mahnt an, dass es nach wie vor zu wenig Fachliteratur zur Untersuchung von Geschwisterbeziehungen gibt. Er sagt, dass Geschwisterbeziehungen die Möglichkeit zur Lösung ambivalenter Gefühle gegenüber den Eltern bieten, die Einzelkindern normalerweise nicht zur Verfügung stehen.

Dies, so argumentiert er, ist einer der Gründe, warum in dyadischen Therapien zuweilen wichtige Erfahrungen und Prozesse in Geschwisterbeziehungen übersehen werden und warum hier Gruppenanalyse und andere Formen der Gruppenpsychotherapie besonders wirksam sein können. Eine erkenntnisreiche Annäherung und ein Überblick zum Thema finden sich in seinem Beitrag, der ein Vorwort zum Thema Geschwister ist und am Anfang dieser Ausgabe steht. In einem weiteren Aufsatz: »Prozesse der Sündenbockbildung und Geschwisterrivalität im Kontext der Grundannahme zum Verlust von Kohäsion: Aggregation/Massifikation/Vermassung (GA) VK:A/M« geht Hopper auf Traumatisierung, Beschädigung und Missbrauch in Familien ein. Beide Aufsätze sind bei Routledge 2022 im Rahmen der International Library of groupanalysis in der Publikation *Siblings Relations and the Horizontal Axis in Theory and Practice* erschienen, Herausgeber sind die Gruppenanalytiker Smadar Ashuach und Avi Berman. Earl Hopper hat sich für die kostenfreie Genehmigung zum Abdruck der Aufsätze in der *gruppenanalyse* eingesetzt. Wir möchten uns hierfür bei ihm wie auch bei Routledge bedanken. Beatrice Kustor und Johannes Wrege haben die Aufsätze ins Deutsche übersetzt.

Dieter Nitzgen bereichert diese Ausgabe mit seinem Artikel »Familie und Kultur in der Gruppenanalyse von Foulkes – Die Gruppe diesseits der Familie« mit seinen tiefen Kenntnissen zur gruppenanalytischen Theorie. Er setzt sich mit der Bedeutung von Familie und Kultur auseinander und zeichnet die theoretische Entwicklung von Foulkes nach, der ab den 1960er Jahren von der Dominanz der Kultur ausgeht. Familie und damit auch die Beziehungen der Geschwister untereinander begriff Foulkes als »von den Werten der sie umgebenden Kultur und der Spiegelung dieser Kultur in der jeweiligen Gesellschaftsschicht, der sie angehört, tief durchdrungen und vollständig von ihnen bestimmt« (Foulkes, S. H. [2024]. *Ausgewählte Schriften zu Psychoanalyse und Gruppenanalyse*. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 315). Mit dem Konzept der Matrix schaffte es Foulkes, das Verhältnis von Familie und kultureller Gruppe im Gruppenprozess selbst zu lokalisieren.

Der an der Pädagogischen Hochschule Freiburg lehrende analytische Kinder- und Jugendlichentherapeut Tillmann F. Kreuzer beschreibt in seinem Aufsatz »Geschwister in der Gruppe – abgewehrte Ressource in der Entwicklung psychoanalytischer Konzepte?« die Entwicklung der Geschwisterthematik in den persönlichen Geschwisterbeziehungen früher Psychoanalytiker:innen und geht anschließend theoretischen Entwicklungen bis heute nach. Als Therapeut richtet er abschließend einen Blick auf mentalisierungsbasierte Arbeit mit Gruppen in therapeutischen Settings.

Belletristik und Geschwister – deren Beziehungen spielen in vielen Roma-

nen eine herausragende Rolle. Wir müssen unter anderem an *Sturmhöhe* von Emily Brontë denken: Die Beziehung zwischen Heathcliff und Catherine ist von Liebe, aber auch von Hass und Rache geprägt. In *Die Brüder Karamasow* von Fjodor Dostojewski haben die drei Brüder völlig unterschiedliche Charaktere und Überzeugungen, was zu inneren und äußeren Konflikten führt. Aber es gibt auch eine Gruppenanalytikerin, die Kurzgeschichten und Romane verfasst und in deren erstem Roman an zentraler Stelle ein Geschwisterpaar beschrieben wird: *Interpretations of Love* von Jane Campbell wurde 2024 im englischsprachigen Raum publiziert. Unter dem Titel *Bei aller Liebe* ist das Buch im selben Jahr auch in deutscher Übersetzung erschienen. Wir fühlten uns inspiriert, mit Jane Campbell ein Interview zu führen. Susanna Keval und Johannes Wrege haben mit ihr gemeinsam aus gruppenanalytischer Perspektive auf ihr Werk geschaut. Jane Campbell sagte uns anschließend, dass sie die gemeinsame Reflexion ihrer Charaktere sehr genossen habe. Entstanden ist dabei ein spannendes und inspirierendes Interview.

Es ist an der Zeit, dass es auch im deutschsprachigen Raum mehr Beschäftigung mit dem Thema Gruppenanalyse und Geschwisterbeziehungen gibt. Dies hat uns als Redaktionsteam darin bestärkt, diesem wichtigen Thema ein ganzes Heft zu widmen. Die einzelnen Artikel sind in diesem Heft etwas umfangreicher. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass wir neues Terrain erkunden, um dem Geschwisterthema auch hierzulande eine größere Aufmerksamkeit zu geben.

Ergänzt wird das Heft durch eine Rezension von Beatrice Kustor über *Psychodynamische Paartherapie* von Christian Roesler, das 2024 bei Hogrefe erschienen ist. Mit einem Nachruf von Angela Schmidt-Bernhard auf die langjährige Lektorin der *gruppenanalyse*, Ingeborg Tzschaschel, schließen wir diese Ausgabe der Zeitschrift ab.

Verantwortlich für dieses Heft sind in der Redaktion Susanna Keval, Beatrice Kustor und Johannes Wrege.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Die Redaktion

Geschwisterbeziehungen – einleitende Gedanken¹

Earl Hopper

gruppenanalyse 35 (2) 2025 9–19

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2025-2-9>

<http://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Zusammenfassung: Es gibt wenig Literatur zum Thema Geschwister, heute gibt es eine Vielfalt an Familienformen, Geschwister müssen nicht unbedingt biologisch verwandt sein. Eine Geschwistergruppe unterscheidet sich von einer Peer-Group oder einer Gruppe von Kolleg:innen. Die Anzahl der Geschwister in einer Familie variiert je nach Kultur und Gesellschaft und ist abhängig von der sozioökonomischen Situation. Die Erfahrungen mit Geschwistern sind die ersten Realitätserfahrungen, sie sind auch von unbewussten soziokulturellen Zwängen geprägt. Hopper arbeitet zu den Themen: Traumata, psychische Fragmentierung und dem Fehlen von Bindungen, vor diesem Hintergrund geht er in Bezug auf Geschwister auf folgende Themen ein: Inzest unter Geschwistern, Geschlechtsidentität, Deprivation und Drogensucht. Auch die Organisationen im Bereich Psychoanalyse und Gruppenanalyse sind von Geschwisterrivalität geprägt. Hopper berichtet von Erlebnissen, die er mit bekannten Gruppenanalytiker:innen hatte und von Erfahrungen mit ihnen, die er im Kontext von Geschwister-Beziehungen versteht.

Schlüsselwörter: Vielfalt an Familienformen, Geschwister, sozioökonomische Situation, soziokulturelle Zwänge, Geschwisterinzest, Geschlechtsidentität, Deprivation, Drogensucht, psychoanalytische und gruppenanalytische Organisationen, Geschwisterrivalität

Ein Großteil der Fachliteratur zur Untersuchung von Geschwisterbeziehungen beginnt immer noch mit Aussagen wie beispielsweise »Es ist bemerkenswert, wie wenig Literatur es zum Thema Geschwisterbeziehungen gibt«.

Die horizontale Dimension der Geschwisterbeziehungen ist in einem noch

¹ Dieser Text von Earl Hopper ist die gekürzte Fassung eines Vorwortes folgender Veröffentlichung: Smadar Ashuach und Avi Berman (2023): *Sibling Relations and the Horizontal Axis in Theory and Practice*, London: Routledge. Der Text wurde von Beatrice Kustor aus dem Englischen übersetzt.

jungen Staat mit einer kürzeren Geschichte wichtiger als in einer älteren, etablierteren Gesellschaft. Diese Aussage galt für die Vereinigten Staaten während des 19. und sogar 20. Jahrhunderts. Für Israel gilt sie auch weiterhin. Es ist wichtig, die Rolle der Eltern und Großeltern zu würdigen, gleichzeitig gibt es jedoch auch eine große Kluft – wenn nicht gar Brüche – zwischen den Generationen. Dies ist besonders dann ausgeprägt, wenn die Kinder die Sprache des neuen Landes besser beherrschen als ihre Eltern und wenn die Kinder ihren Eltern bei der Integration in die neue Gesellschaft helfen müssen. Noch extremer ist dies in Gesellschaften der Fall, die durch Einwanderungswellen oder durch eine große Zahl von Einwanderern in kurzer Zeit gekennzeichnet sind.

Normalerweise sind Geschwister durch gemeinsame biologische Eltern miteinander verwandt. Angesichts des Phänomens der künstlichen Befruchtung müssen Geschwister jedoch nicht unbedingt biologisch miteinander verwandt sein. Stiefgeschwister sind durch ein gemeinsames Elternteil miteinander verwandt. In einigen Gesellschaften beruhen Geschwisterbeziehungen auf Mustern der Familienautorität und des Eigentums, die häufig auf der Geschlechtsidentität und Heiratsmustern beruhen und weniger auf der Tatsache, ein biologisches Elternteil bzw. biologische Eltern gemeinsam zu haben.

Eine Gruppe von Geschwistern unterscheidet sich von einer Gruppe von Gleichaltrigen, d.h. einer sogenannten »Peer-Group«, die eine Gruppe von Freund:innen sein kann, aber nicht unbedingt sein muss, und die sich wahrscheinlich zum Beispiel von einer Gruppe von Kollegen unterscheidet, für die es zumindest im Englischen keine besondere Bezeichnung gibt. Es könnte interessant sein, einen (englischen) Begriff für eine Gruppe von Kolleg:innen zu prägen.

Wie bei jeder Gruppe besteht eine Geschwistergruppe aus mindestens drei Personen, zwei wären ein Paar. Die durchschnittliche Größe einer Geschwistergruppe variiert in unterschiedlichen Gesellschaften, Klassen und darin enthaltenen Ethnien. Es gibt Belege, dass es eine große Korrelation zwischen dem sozioökonomischen Entwicklungsstand und der durchschnittlichen Größe von Geschwistergruppen gibt. Eine Gruppe von Geschwistern wird erst langsam zu einer Gruppe, da ein neues Mitglied nur von Zeit zu Zeit hinzukommt. Studien zur Familiengröße und ihren verschiedenen Merkmalen/Begleitfaktoren sowie zu deren Ursachen und Folgen beziehen sich meist auf die Anzahl der Geschwister in einer Familie (Thompson, 2020).